

m
Nekr

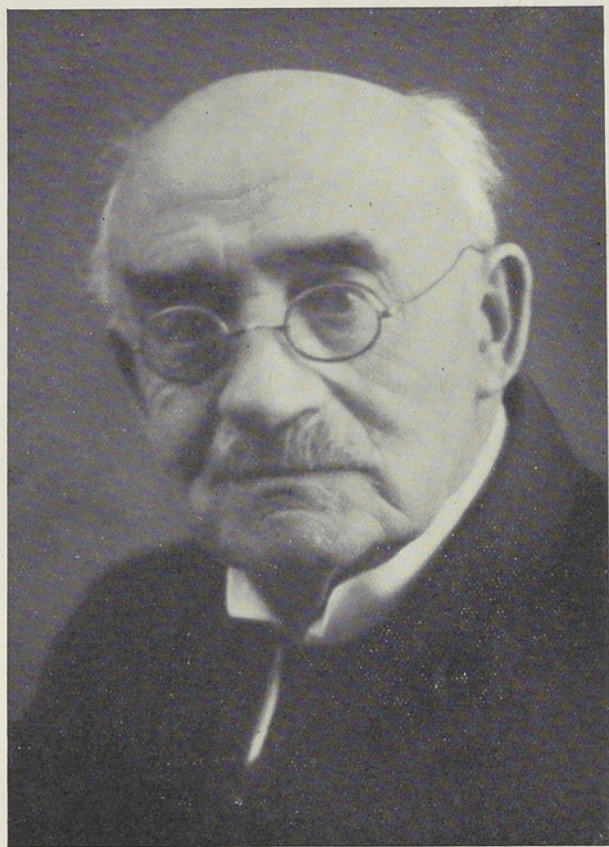
K

72

CARL
KUNZ-BERCHTOLD

1853—1932





Nehr K 72

ZUR ERINNERUNG

AN

CARL KUNZ-BERCHTOLD

GEBOREN 26. JULI 1853

GESTORBEN 16. APRIL 1932



TRAUERREDE
VON FRÄULEIN PFARRER E. PFISTER
IM KREMATORIUM ZÜRICH
AM 19. APRIL 1932

Psalm 90.

Herr, Gott, du bist unsere Zuflucht, für und für.

Joh. Ev. 3, 16 und 17.

Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eigenen Sohn dahingab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde.

Liebe Leidtragende!

Ihr kommt von einem großen und schweren Erlebnis her. Wenn wir hinschauen auf den Zerfall des menschlichen Leibes, dann will Dunkel einkehren in unser Herz, und wenn wir nur das sehen, was uns genommen wird in dieser Stunde, dann will die Traurigkeit uns niederdrücken. Aber wir kommen ja jetzt, liebe Freunde, auch von Charfreitag und Ostern her, und wir haben diesen innern Aufblick und spüren es auch in der Stunde des Todeskampfes, daß die Liebe Gottes mit jeder Menschenseele ist, daß Gott seine ewigen Absichten mit seinen Menschenkindern ausführen wird und daß die Menschenseele niemals hinabsinken kann in Nacht und Tod, daß es Leben gibt von Gottes Leben, das da wieder in die Heimat zurückkehrt. Wenn wir das spüren, dann merken wir es, daß diese ernsteste Stunde des Menschenlebens — die Sterbestunde — auch eine große Stunde ist und daß, dieweil der Körper noch seinen Todeskampf ausficht, schon die Pforte der Ewigkeit sich auftut und daß etwas Großes an der Menschenseele geschieht. Dann kann das Leid uns nicht mehr niederdrücken; ja wir werden dankende Menschen und hoffende Menschen und wissen uns in allem Geschehen geborgen in einer großen, ewigen, treuen Vaterliebe. Aus diesem Erlebnis heraus wollen wir zurückblicken auf das Leben des lieben Heimgegangenen.

Der Heimgegangene, Herr Kunz, erblickte das Licht der Welt am 26. Juli 1853. Mit sechs Geschwistern wuchs er in Riedikon-Uster heran. Nur ein einziger Bruder überlebt den Dahingegangenen. Er war das Kind einfachster Leute und hat bald des Lebens Angst, Sorge und Not kennen gelernt. Schon früh mußte er arbeiten und schwere Pflichterfüllung auf sich nehmen. Aber Gott hatte ihn ausgestattet mit einer großen Arbeitsfreudigkeit und mit einem starken Willen, vorwärts zu streben. Obwohl die Eltern ihm nur die kürzeste Schulbildung ermöglichen konnten, hatte er dank seinem eigenen Fleiße und seiner Tüchtigkeit sich emporgearbeitet zum Bundesbahnbeamten. Er machte in Zürich eine Lehrzeit in einem kaufmännischen Geschäft durch. Nach ihrer Beendigung hat er immer rastlos weitergearbeitet an seiner Weiterbildung. Dazu bot ihm der kaufmännische Verein Gelegenheit, wo er tüchtig lernte und jede freie Stunde dazu benützte, sich autodidaktisch zu vervollkommen.

1875 begann er seine Tätigkeit an der damaligen N.O.B., wo er – später bei den Bundesbahnen – 47 Jahre mit treuester Hingabe gearbeitet hat. Wir danken Gott für die vielen und reichen Arbeitsjahre, die ihm gegönnt waren, für die Schaffenskraft, die er besitzen durfte und die gute Gesundheit, die ihm eigentlich geblieben ist bis ins hohe Alter hinein.

Wenn es euch heute auch aufs tiefste schmerzt, den Vater nun für immer hergeben zu müssen, so werdet ihr doch nicht anders als danken aus tiefstem Herzensgrund, daß Gott euch diesen Vater geschenkt und ihn euch so lange Jahre erhalten hat. Wir danken Gott auch ganz besonders dafür, daß er ihn in Lina Berchtold so eine gute, verständige, rastlos tätige Lebensgefährtin hat finden lassen, die ihm ein starker Halt gewesen ist im Leben. Sie hat ihm eine selten schöne Häuslichkeit zu schaffen gewußt. Drei Kinder sind dem Ehepaar geschenkt worden, ein Sohn und

zwei Töchter. Sie sind seine Freude gewesen bis ins Alter hinein, wie auch seine zwei Enkelkinder.

Was sein eigener sehnlicher Lebenswunsch gewesen war, wie auch eurer lieben heimgegangenen Mutter, seinen Kindern eine gründliche Schulbildung zu vermitteln, das hat er in reichem Maße zur Wirklichkeit kommen sehen und er durfte die Freude erleben, daß jedes seiner Kinder die nötige Befähigung für eine tüchtige Bildung an den Tag legte. Eine schöne Häuslichkeit ist ihm geschenkt worden. Was ein Mensch wirklich gewesen ist im Leben, das weiß man eigentlich doch immer nur und am besten im eigenen Familienkreis. Da gibt der Mensch ja seine schönsten seelischen Kräfte aus sich heraus, und da weiß man am besten, was er an Güte und Liebe andern zu schenken vermag. Darum ist beim Heimgang eines solchen Menschen die Lücke am allerschmerzlichsten im häuslichen Kreise und wird ganz besonders von denen am stärksten empfunden, die bis ans Ende mit ihm zusammen gelebt haben. Kein Opfer ist euern Eltern zu groß gewesen. Selbstlos haben sie sich euch hingegeben. Darum ist heute der Dank in eurem Herzen groß. Aber auch der Schmerz, denn mit dem Heimgang des Vaters bricht nun ein schönes Stück der Welt um euch zusammen. Alles Große und Schöne des Lebens ist uns von Gott geliehen, und wenn die Stunde kommt, wo wir es wieder hergeben müssen, so wollen wir sagen: Der Herr hat's uns gegeben und der Herr hat's uns wieder genommen; der Name des Herrn sei gepriesen ewiglich!

Herr Kunz ist ein herzenguter Familienvater gewesen. Aber er hatte auch Interesse für das Volksleben und für jeden notleidenden Menschen. Er hat nicht nur seinem eigenen engsten Familienkreise gelebt, sondern auch der weitere Verwandtschaftskreis weiß ihm heute zu danken für so manchen guten liebevollen Rat, so manche Hilfe, die er euch hat zuteil werden lassen. Eine große

Freude ist es ihm gewesen, wenn er sich hat gemeinnützig betätigen, einem jungen Menschen etwa zu einer Lebensexistenz verhelfen, einer erdengeplagten Frau hat raten und beistehen können. Sicherlich ist in manchem Herzen das Gefühl des Dankes obenauf für das, was Herr Kunz an Güte und Beihilfe geleistet hat.

25 Jahre bis zu seinem Tode war der Verstorbene Mitglied des Vorstandes der gemeinnützigen Gesellschaft. Besonders viel und eifrig hat er gearbeitet für die Unterbringung der Minderjährigen in fremdsprachigen Gebieten der Schweiz. In diesem Vorstand hat er auch treue Freundesliebe spenden und empfangen dürfen, und als er vor 10 Jahren sich in den Ruhestand begeben hatte, war es noch seine Freude und sein Glück, hier in diesem kleinern Kreise mitarbeiten zu können. Auch euch allen ist er lieb und teuer geworden durch sein gutmütiges und allzeit freundliches Wesen. Wir danken heute Gott für den schönen Lebensabend, den er ihm beschieden hat. Noch 10 Jahre durfte er ihn genießen in ordentlicher Kraft und Gesundheit.

In diesen Lebensabend hinein ist ein ganz großes und schweres Leid für ihn gefallen, als seine liebe herzensgute Gattin von ihm schied. Innerlich hat er sich nie lösen können von ihr, und bis an sein Lebensende trug er die stille Hoffnung in sich, daß, wenn einmal die große Stunde der letzten Erdenverwandlung kommen würde, er sie wiederfinden und wiedersehen und wieder mit der geliebten teuren Gefährtin vereint werde. Aber das schöne Heim ist ihm erhalten geblieben, hat doch eine seiner Töchter bis ans Ende mit dem Vater zusammengelebt, und hat er eine herzensgute Hilfe für sein Hauswesen bekommen, sodaß dem alten Herrn Kunz ein wirklich schöner, selten gefreuter Lebensabend beschieden worden ist.

Im letzten Jahr hat man dann gemerkt, wie seine körperlichen Kräfte und namentlich sein Gedächtnis zusehends abgenommen haben. Immer aber war das Leben noch eine Freude für ihn, und er erfreute sich eines ungetrübten Glücks in seinem häuslichen Kreise; besonders da der Enkel, der seit einem Jahr das Gymnasium besucht, jeden Tag in Großvaters Haus kam und an seinem Tische Sonne verbreitete. So hat er in reichem Maße auch noch Großvaterfreuden und Großvater-Glück erleben dürfen. Vor 14 Tagen kam dann der leichte Schlaganfall. Zwei Wochen nur in seinem Leben hat er nun das Bett hüten müssen, und wir können eigentlich nicht behaupten, daß es eine Leidenszeit für ihn gewesen ist. Gottes Gnade hat ihn auch durch dieses Leiden hindurchgetragen, und sein Lebensflämmlein ist ebenso still und friedlich erloschen, wie sein ganzes Leben dahingeflossen ist. Er selber hat wohl kaum etwas gemerkt, daß sein letztes Stündlein gekommen sei.

Wir danken Gott, daß er dem lieben Entschlafenen kein Schmerzenslager und kein schmerzvolles Sterben bereitet hat. Ihr durftet euern Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel so viele Jahre bei euch haben! Für diese Gnade, die über seinem Leben gewaltet hat, für so viel Gottesgüte, die ihm durchs Leben getragen, werdet ihr nur danken können. Es wäre für ihn wahrlich nichts Besseres auf Erden mehr nachgefolgt und wenn ihr auch allzeit eine grenzenlose Liebe zu ihm hattet und er viel Kindes-treue von euch hat erfahren dürfen, so müssen wir doch bekennen, daß das Leben für ihn immer schwerer und mühsamer geworden wäre.

Darum danken wir Gott von ganzem Herzen dafür, daß der müde gewordene Pilger zur rechten Zeit und Stunde alles Irdische hat niederlegen dürfen. Wir stehen am Sarge unseres lieben Heimgegangenen als hoffende Menschen. Im Leben des Herrn

Kunz ist uns doch auch etwas Ewiges entgegen gekommen. Wir spürten es in seiner Herzensgüte, seiner Liebe und Treue, in seinem Mitgefühl mit jedem notleidenden Menschen. Alles, was euch an ihm lieb und wert gewesen ist, hat nichts zu tun mit Tod und Grab und Sarg. Was nun abgestreift worden ist, was zerfallen muß, das ist ja nur das Erdenhaus. Der Apostel Paulus sagt: Wir wollen nicht schauen auf das Erdenhaus, nicht auf das Irdische, das ja vergänglich ist, sondern wir wollen schauen auf das Ewige, das Unsterbliche, auf das, was sich aus diesem Erdenhaus löst und in die himmlische Heimat zurückgeht zu Gott, wo es seinen ewigen Ursprung hat. Als hoffende Menschen stehen wir an diesem Sarg. Auch der verstorbene Herr Kunz war ein hoffender Mensch. Er hat daran geglaubt, daß, wenn sein letztes Stündlein kommt, seiner noch eine große Freude wartet, daß er im Alter und in der Todesstunde und bis in alle Ewigkeit geborgen ist in der Liebe seines himmlischen Vaters. Wenn es euch nun schwer fällt, weil mit dem Vater eure ganze Erdenheimat zusammenbrechen will, dann blickt empor zu Gott! Wir haben nicht nur eine irdische Heimat mit lieben treuen Menschenherzen, sondern wir haben auch eine ewige Heimat im Herzen unseres Gottes und himmlischen Vaters. Wenn alles wankt und bricht, wenn eines unserer teuren Angehörigen nach dem andern von uns geht — Gott ist doch immer mit uns und wandert an unserer Seite, und ist uns nahe alle Tage unseres Lebens. So oft der Schmerz über euch kommt, nehmt Zuflucht bei ihm und schaut empor zu dem, der die große Liebe ist, der seinen Sohn dahingegeben hat und in diesem Sohn uns das ewige Leben schenken will! Euer ganzes Erlebnis tragt hinein in das Licht der Liebe unseres himmlischen Gottes und Vaters! Dann werdet ihr dessen gewiß werden, daß Gott einen gütigen Ratschluß an unserm lieben Heimgegangenen vollführt hat. Ihr wollt gewiß nur sein Bestes! Die Mutter und der Vater haben euch selbstlos geliebt und ihr

wollt sie jetzt wieder selbstlos lieben. Sie selbstlos lieben heißt: lieber verzichten darauf, daß sie noch unter uns weilen jetzt, nachdem etwas Besseres in ihr Leben hinein getreten ist! Wir wollen es glauben: Gott, der himmlische Vater, liebt inniger, als ein Menschenherz zu lieben vermag. Wenn euch euer Vater so unendlich lieb gewesen ist, dann ist er Gott noch viel lieber, und wenn ihr viel Freude, viel Schönes und Warmes und Herz-erquickendes in seinen Lebensabend hinein getragen habt, so wird Gott noch viel mehr Liebe in die Menschenseelen hinein geben, die jetzt gedrückt und gebeugt sind. Alles Schönste und Beste auf Erden kann nicht verglichen werden mit jener großen Freude, die unser wartet, wenn einmal alles Irdische durchgekämpft ist, wenn die große Verwandlung gekommen sein wird. Leben wir, so leben wir dem Herrn und sterben wir, so wollen wir dem Herrn sterben und dessen gewiß sein, daß nichts uns scheiden kann von der Liebe Gottes. Diese Liebe Gottes ist auch mit euch. Gott hat jedem von euch liebe, treue Menschen an die Seite gegeben und erhalten. Immer war ein festes, treues Zusammenhalten im Hause. So muß es bleiben. Jedes soll am Herzen des andern eine Heimat haben! Dann fühlt sich keines von euch einsam, auch die Tochter nicht, die nun, nachdem sie so enge mit dem Vater verbunden gewesen war bis an sein Ende, ohne ihn ihren Weg weitergehen muß; aber nicht einsam und verlassen, denn die Geschwister sind ja da und Gott ist mit ihnen, Gott, dessen Liebe und Treue kein Ende nimmt. Ja es kann großes Dunkel in unser Leben hineintreten und der Schmerz kann uns treffen bis ins tiefste Innere hinein. Aber wie Balsam legt sich auf die Wunde unseres Herzens, wenn wir wissen dürfen, wo wir unsere Zuflucht haben, wer uns geleitet hat im Leben. Alles Gute, das euch in euern Eltern zuteil geworden ist, ist auch ein Gnadengeschenk Gottes. Wir Menschen haben nichts, dessen wir uns rühmen können, sondern alles ist Gnaden-

gabe von oben. Diese Gnade und diese Liebe unseres himmlischen Vaters nimmt kein Ende. Darum bleiben wir getrost am Sarge eures lieben heimgegangenen Vaters. Wohl entschwindet jetzt das Erdenhaus vor euren Augen, aber was euch lieb gewesen ist an ihm, das bleibt, und im Geiste werdet ihr allzeit miteinander verbunden sein. Denn ob wir in dieser Welt leben oder in jener obern Welt, so leben wir immer in der Welt unseres himmlischen Vaters. Wir leben, weben und sind in ihm, und kein Tod kann uns von ihm scheiden.

Christus, der ist mein Leben,
Und Sterben mein Gewinn,
Ihm hab' ich mich ergeben,
Mit Frieden fahr' ich hin.

Wenn meine Kräfte brechen,
Ich kaum mehr atmen kann
Und kann kein Wort mehr sprechen,
Herr, nimm mein Seufzen an!

Wenn Sinnen und Gedanken
Mir ausgehn wie ein Licht,
Das hin und her muß wanken,
Weil ihm die Flamm' gebricht;

Wenn es dein Rat und Wille
Wird endlich mit mir sein:
Alsdann sein sanft und stille,
Herr, laß' mich schlafen ein!

An dir laß' gleich der Rebe
Mich bleiben alle Zeit,
Auf daß ich bei dir lebe
In ew'ger Wonn' und Freud'.

